vinetur

Hopfenernte 2026 in Tettnang nach heißem, trockenem Sommer 15 Prozent unter dem Durchschnitt

Historisch niedrige Alphasäurewerte könnten den Einkauf der Brauereien erschweren, während die Erzeuger höhere Produktionskosten schultern

Freitag, 20. November 2026



Die Hopfenernte 2026 im deutschen Anbaugebiet Tettnang blieb nach einem heißen, trockenen Sommer deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Witterung ließ die Erträge sinken und drückte die Alphasäurewerte auf historische Tiefstände. Damit verschärft sich die Lage für die Erzeuger, die bereits mit höheren Kosten zu kämpfen haben.

Die am Donnerstag, dem 19. November, veröffentlichten amtlichen Zahlen der Endverwiegung zeigten, dass die Ernte rund 99,5 Prozent des im August prognostizierten Volumens erreichte. Damit erwies sich die frühere Schätzung weitgehend als zutreffend. Das endgültige Ergebnis lag laut dem Anbaugebiet dennoch rund 15 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt.

Tettnang zählt zu den bekanntesten Hopfenanbaugebieten Deutschlands. Der Ernteausfall ist auch über die örtlichen Betriebe hinaus relevant, denn Hopfen ist ein zentraler Rohstoff für die Bierherstellung. Besonders wichtig ist der niedrige Alphasäuregehalt für die Brauereien: Alphasäuren bestimmen die Bitterkeit des Bieres mit und können beeinflussen, wie Brauereien verschiedene Hopfensorten einkaufen, mischen und einsetzen. Zusammen mit der uneinheitlichen Verfügbarkeit der einzelnen Sorten könnte die Ernte den Einkauf und die Produktionsplanung von Bierherstellern erschweren, die auf Tettnanger Hopfen angewiesen sind.

Das Anbaugebiet führte die geringere Ernte vor allem auf die ungewöhnlich heißen und trockenen Sommermonate zurück. Gleichzeitig sahen sich die Erzeuger mit deutlich höheren Kosten für Energie, Kraftstoff und Dünger konfrontiert. Das verschärfte den wirtschaftlichen Druck durch die kleinere Ernte.

Die niedrigen Alphasäurewerte wurden als besondere Herausforderung für die Brauwirtschaft bezeichnet. Der Ölgehalt des Hopfens blieb dagegen vergleichsweise stabil. Hopfenöle sind ein weiterer wichtiger Qualitätsfaktor, da sie das Aroma beeinflussen. Die Braueigenschaften der Ernte sind somit nicht in jeder Hinsicht schwach, auch wenn die für die Bitterkeit maßgeblichen Bestandteile außergewöhnlich niedrige Werte erreichten.

Die wichtigste Sorte des Anbaugebiets, Tettnanger, erbrachte 21,2 Zentner je Hektar beziehungsweise rund 1,06 Tonnen je Hektar. Damit lag der Ertrag leicht über der ursprünglichen Ernteschätzung für diese Sorte, aber weiterhin deutlich unter dem Fünfjahresdurchschnitt von 25,5 Zentnern je Hektar beziehungsweise rund 1,28 Tonnen je Hektar. Tettnanger macht rund 45 Prozent der Anbaufläche des Gebiets aus und ist nach wie vor die wichtigste Sorte im Anbaugebiet.

Trotz des geringeren Ertrags bleibt die Nachfrage nach Tettnanger auf dem internationalen Hopfenmarkt hoch. Die anhaltende Nachfrage könnte dem Anbaugebiet eine gewisse Unterstützung bieten, insgesamt sind die Marktbedingungen jedoch weiterhin schwierig.

Der gesamte Hopfenmarkt steht wegen rückläufiger Bierverkäufe und einer globalen Hopfenernte unter Druck, die insgesamt ausreicht, um den Bedarf der Brauereien zu decken. Die Versorgungslage ist jedoch nicht bei allen Hopfensorten gleich. Seit dem Ende der Ernte deutet der Marktausblick zunehmend auf Unterschiede zwischen den Sorten hin: Einige dürften leichter verfügbar sein als andere.

Die Kombination aus ausreichender globaler Versorgung, schwächerer Biernachfrage und knapperer Verfügbarkeit bestimmter Sorten bedeutet, dass den Brauereien zwar kein allgemeiner Engpass drohen dürfte, der Einkauf einzelner Sorten aber dennoch schwieriger werden könnte. Für die Tettnanger Erzeuger ist die Saison von geringeren Erträgen, schwächeren Brauwerten bei einem wichtigen Qualitätsmerkmal und anhaltendem finanziellem Druck durch steigende Betriebsmittelkosten geprägt.